

Mission gemeinsam lernen und leben

Wesenszüge der Weltmission mit Kopf, Herz und Hand unterrichten

Fehler in der Vergangenheit:
Einseitig belehren



Chancen für
die Gegenwart:
Gemeinsam lernen
und leben



Unterrichtsbausteine:
Gymnasium, Sek I + II

- ✓ druckfertige Unterrichtsbausteine
- ✓ authentische Texte, Bilder und Videos
- ✓ abwechslungsreiche Methodik
- ✓ lehrplankonforme Gestaltung

Die kostenfreie Online-Datenbank
für weltkirchlich-globales Unterrichten:
www.missiothek.de

Unterrichtsbaustein 3: Viele Kulturen – eine Kirche

Warum die Kirche fremde Kulturen
als Bereicherung ansieht (Jgst. 8, Religion)

SACHINFORMATIONEN FÜR LEHRER

Von Unterdrückung zu Inkulturation

Die katholische Mission wertete Traditionen außerhalb des westlichen Kulturraums lange Zeit ab. Vor allem in der Zeit des Hochimperialismus (ca. 1870 bis 1914) ging die **missionarische Erschließung Afrikas, Asiens und Ozeaniens oft Hand in Hand mit den kolonialen Unterdrückersystemen** der weltlichen Großmächte. Viele Missionare waren von der **Überlegenheit ihrer eigenen Kultur** so überzeugt, dass sie in Zusammenarbeit mit den Kolonialverwaltungen Zivilisationen nach europäischem Muster schaffen wollten (Vgl. Collet 2002, 128). Oft mit Zwang und ohne Rücksicht auf die jahrhundertealten Traditionen der missionierten Völker.

Vielfältige historische Faktoren sowie neue Theologien, die auch aus der Schwerpunktverlagerung des Christentums in Richtung Süden resultierten, führten bald ein anderes Denken herbei. Für die Missions-Enzyklika *Redemptoris missio* (1990) ist nun der Prozess der **Inkulturation** von zentraler Bedeutung. Was bedeutet das? Alle Menschen nehmen das **Evangelium** durch eine bestimmte „kulturelle Brille“ wahr. Dementsprechend ist es nur angemessen, das Evangelium, z.B. in Lehre und Liturgie, auch **mit den Elementen des jeweiligen Kulturraums auszudrücken** – also entsprechend der je eigenen „Brille“ einer Region. So macht **„die Kirche das Evangelium in den verschiedenen Kulturen lebendig und führt zugleich die Völker mit ihren Kulturen in die Gemeinschaft mit ihr ein.“** (RM 52) In der Weltkirche bietet sich dadurch auch jedem Christen die Möglichkeit, durch fremde Traditionen neue Impulse für sein eigenes Glaubenszeugnis zu bekommen (Vgl. Rappel 2003, 3).

Ein kurzes Beispiel für Inkulturation

Christliche Künstler aus dem Volk der Chewa, der größten ethnischen Gruppe in Malawi, haben einen Tabernakel geschaffen, der das Christentum in ihrer Kultur lebendig werden lässt. Sie gestalteten den Tabernakel als großen Maisspeicher. Wie die Vorratshütte in malawischen Dörfern als Aufbewahrungsort von Nahrung dient, findet sich im Kunstobjekt die „Nahrung“ allen christlichen Lebens: das Allerheiligste. Neben der Vorratshütte verteilt eine Mutter Mais an ihre Kinder. Darin darf man auch ein Bild der Mutter Kirche sehen, die Christus an alle Menschen weitergibt.

Die Stunde auf einen Blick

In einem **Standbild** selbst einen Dialog der Kulturen in der Kirche gestalten

Mit **authentischem Bildmaterial** katholisches Gemeindeleben jenseits des Westens entdecken

Anhand **historischer Quellen** die kirchliche Einstellung zu fremden Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart verstehen

Lehrplanbezug Bayern

K 8.4 Zwischen Nähe und Distanz: Jugendliche begegnen der Kirche (Begegnung mit Religionen und Kulturen)

DIDAKTISCHE INFORMATIONEN FÜR LEHRER

Die Einheit will den Schülern aufzeigen, wie bereichernd ein respektvoller Umgang mit fremden Kulturen für das (kirchliche) Leben sein kann. Dabei werden **alle Kompetenzen eines globalen Lernprozesses** bedient: Die Schüler erkennen **kognitiv**, dass sich der Katholizismus mittlerweile als inkulturierende Weltkirche versteht. Ein Plakatvergleich macht auch auf **affektiver Ebene** bewusst, wie ungerecht und engstirnig kulturelles Superioritätsdenken ist. **Handlungskompetenz** schafft vor allem das Standbild: Die Schüler setzen sich kreativ damit auseinander, wie sich verschiedene Kulturen in der Weltkirche begegnen sollten. So verinnerlichen sie auch Handlungsmöglichkeiten für eigene interkulturelle Kontakte.

HAUPTLERNZIELE: DIE SCHÜLER...

- erkennen, dass die Kirche fremde Kulturen mittlerweile als Bereicherung für Glaube und Leben ansieht
- beurteilen Superioritätsgebärden eines einzelnen Kulturraums als unangemessen und engstirnig
- entwickeln grundsätzliche Handlungsmöglichkeiten für eigene interkulturelle Begegnungen



Tabernakel
aus Malawi

© Wolfgang Pulfer

Stundenaufriß

Inhalt	Methode	Medien
<p>Einstieg: Plakatvergleich <i>Afrika Tage</i> vs. <i>Völkerschau</i> → <u>Bildliche Darstellung:</u> – <i>Afrika Tage</i>: Positive, Interesse weckende Darstellung eines afrikanischen Tanzes – <i>Völkerschau</i>: Abschreckende, klischeehafte Darstellung der Lippenteller-Tradition</p> <p>→ <u>Text:</u> – <i>Afrika Tage</i>: „Lebensfreude pur“ → In anderen Kulturen Wertvolles entdecken/von ihnen lernen. – <i>Völkerschau</i>: Ausstellung der „aussterbenden Lippen-Negerinnen“ im „zoologischen Garten“ (= Vokabular einer Tierschau) → Begaffen und Belachen „primitiver“ Kulturen</p> <p>→ <u>Hinführen zum Stundenthema:</u> Wie begegnet der Westen und v.a. die Kirche fremden Kulturen?</p>	<p>Bildvergleich (UG)</p>	<p>Folie M2</p> <p>TA M1</p>
<p>Erarbeitung (+Sicherung): Wandel der kirchlichen Einstellung zu fremden Kulturen (Arbeitsaufträge 1 und 2, AB) → <u>Imperialismus:</u> Überlegenheitsdenken des christlichen Europas, keine Miteinbindung der Landeskultur in das Christentum</p> <p>→ <u>Redemptoris missio:</u> Dialog mit fremden Kulturen; Miteinbezug der Landestraktionen in das Christentum</p>	<p>PA</p> <p>UG</p>	<p>AB M3</p> <p>TA M1</p>
<p>Vertiefung (+Sicherung): Entwerfen eines Standbildes zum Thema „Wie sich verschiedene Kulturen in der Kirche begegnen sollten“ → <u>Sicherung:</u> Die Standbilder werden sehr wahrscheinlich in verschiedenen Formen einen Gemeinschaftsgedanken ausdrücken. Dieser wird als Zusammenfassung von <i>Redemptoris missio</i> notiert (= „Gemeinschaft der Kulturen“ in der TA).</p> <p><i>Methodische Kurzinformation zum Standbild:</i> In einem Standbild stellen die Schüler einen Gedanken schweigend und „gefrozen“ dar. Quasi als lebendige Statuen. Nach einer kurzen Erarbeitung des Standbildes in Gruppen präsentieren Freiwillige ihr Bild der ganzen Klasse. Dieses wird dann im UG interpretiert.</p>	<p>Standbild (GA)</p>	<p>Folie M2</p> <p>TA M1</p>

LITERATUR:

- COLLET, Giancarlo, ...*Bis an die Grenzen der Erde. Grundfragen heutiger Missionswissenschaft*, Freiburg im Breisgau 2002.
- RAPPEL, Simone, *Mission? Heute! Chancen eines glaubwürdigen Zeugnisses in der Einen Welt*, (= *Begegnung & Gespräch. Ökumenische Beiträge zu Erziehung und Unterricht* Nr. 135 [2003])
- ACKER, Amandus (M3): *Missionswissenschaftlicher Kursus in Köln für den deutschen Klerus vom 5. Bis 7. September 1916. Veranstaltet vom Internationalen Institut für missionswissenschaftliche Forschungen. Vorträge und Referate nebst Bericht herausgegeben von Universitäts-Prof. Dr. J. Schmidlin, Münster 1916, 120.*

Material

M1 Mögliche Tafelanschrift

Wahrnehmung fremder Kulturen

Überlegenheitsdenken
der christlichen Kultur



Zwangsbekehrungen



Gottesdienste und
Kirchenhäuser ohne
Bezug zur Landeskultur



Redemptoris
missio (1990)



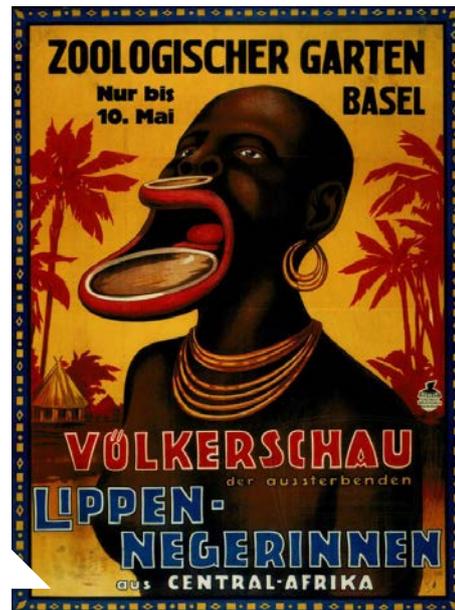
Gemeinschaft der Kulturen:

- Fördern und Schätzen anderer Kulturen
- Dialog mit fremden Völkern
- Miteinbezug der Landeskultur in das Christentum



© Christian Ander

2014 geht es bereits in die zehnte Runde: Vom 01. bis 17. August heißt es diesmal wieder „17 Tage Lebensfreude pur“ auf der Donauinsel mit Künstlern, Gastronomen und Ausstellern vom Kap bis Kairo.



Quelle: www.theeuropeanlibrary.org

„Völkerschau der aussterbenden Lippen-Negerinnen“, Basel 1932.

↓ Entwerft ein Standbild zum Thema:
„Wie sich verschiedene Kulturen in der Kirche begegnen sollten!“

- Folgende Rollen müssen besetzt werden:
- jeweils ein Christ aus Afrika, Asien und Ozeanien
 - ein Christ aus dem westlichen Kulturraum

(Erweiterung: Fotografiert das Standbild und gestaltet daraus ein Werbeplakat für Euer eigenes multikulturelles Event!)

Von ca. 1870 bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts gründeten die europäischen Großmächte Herrschaftsgebiete (sogenannte Kolonien) in ganz Afrika, Asien und Ozeanien. Die ursprüngliche Bevölkerung wurde unterdrückt und ausgebeutet. Missionare, die das Evangelium verkünden und danach leben sollen, bekehrten die Einheimischen teils zwanghaft zum Christentum.

„Wenn wir nur einen Blick auf unsere Kolonien werfen, sehen wir mit Wehmut, wie Luzifer dort das Zepter führt. [...] Die Eingeborenen stehen sittlich so tief, dass sie das übernatürliche Ziel, ihre eigentliche Bestimmung, gar nicht kennen und in niedrigster Sinnlichkeit gefesselt nur tierischen Genuss ersehnen.“

[Wir übernehmen] als deutsche Bürger und Christen auch die Aufgabe, ihnen die Gegenleistungen unserer höheren und ganz besonders unserer höchsten christlichen Kultur [...] zu übermitteln.“

(Amandus Acker CSSP, Missionar auf Sansibar, 1916)



Fronleichnam in Westafrika

Die Enzyklika *Redemptoris missio* aus dem Jahr 1990 von Papst Johannes Paul II. äußert sich zum Umgang mit anderen Kulturen. *Redemptoris missio* ist ein wichtiger Orientierungsrahmen für alle heutigen katholischen Missionare.

„[Die Missionare] müssen die Sprache der Gegend, in der sie arbeiten, lernen, die bedeutendsten Ausdrucksformen jener Kultur kennen und deren Werte [...] entdecken. [...] Sie sollen sicherlich ihre eigene kulturelle Identität nicht verleugnen, sondern die Umgebung, in der sie wirken, verstehen, schätzen, fördern und mit dem Evangelium durchwirken. So bringen sie sich in die Lage, wirklich [...] in Dialog treten zu können. [...]

Die sich entfaltenden christlichen Gemeinden werden vom Evangelium inspiriert. So können sie ihre eigene christliche Erfahrung immer besser in origineller Art und Weise zum Ausdruck bringen, harmonisch mit den eigenen kulturellen Traditionen.“

(Redemptoris missio, 1990)



Hüttensegnung in Uganda. Grüne Zweige dienen als Weihwasserwedel.

© Josef Niedermayer



Gottesdienst in Papua-Neuguinea

© Friedrich Stark

↑ Arbeitsaufträge:

1. Vergleicht die beiden Zitate unter folgenden Aspekten:
Sichtweise auf andere Kulturen, Aufgabe der Christen in fremden Kulturräumen!
2. Zeigt auf, wie sich unterschiedliche Einstellungen gegenüber einer fremden Kultur auf das christliche Gemeindeleben vor Ort auswirken! Die Bilder geben Euch dabei Hinweise.

Inhaltliche Gestaltung



Unterrichtsbaustein „Vom Kastenwesen zur Menschenwürde“

Susanne Riedlbauer,
Referentin für weiterführende Schulen
bei missio München.

Wenden Sie sich mit Fragen und Anregungen gerne an:
s.riedlbauer@missio.de



Restliche Unterrichtsbausteine sowie „Theologische und pädagogische Grundüberlegungen“

Bernd Ziegler,
Referent für weiterführende Schulen
bei missio München.

Wenden Sie sich mit Fragen und Anregungen gerne an:
b.ziegler@missio.de

unter Mitarbeit von Heidi Widmann

*Diese Publikation verwendet das generische Maskulinum.
Damit sind weibliche und männliche Personen angesprochen.*



*missio
Internationales Katholisches
Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR
Pettenkoferstr. 26-28
80336 München*

*www.missiothek.de
www.missio.com*

*Redaktion:
Bernd Ziegler*

*Coverfoto:
Fritz Stark, missio*

*Grafische Gestaltung:
WWS Werbeagentur GmbH*

© 2014